



Prof. Dr. Claudia Kemfert
Leiterin der Abteilung Energie,
Verkehr, Umwelt am DIW Berlin

INTERVIEW MIT CLAUDIA KEMFERT

„Die deutschen Klimaziele können nur durch einen beschleunigten Ausstieg aus der Kohle erreicht werden“

- 1. Frau Kemfert, können die Klimaziele der Bundesregierung mit der Stromerzeugung aus Braun- und Steinkohle noch erreicht werden?** Die Klimaziele für das Jahr 2020 werden bei dem derzeitigen hohen Anteil von Kohlekraftwerken im Stromerzeugungssektor nicht mehr erreicht werden können. Selbst wenn man kurzfristig viele Kapazitäten vom Netz nehmen würde, würde es extrem schwer werden. Anders sieht es aus beim Klimaziel für 2030, da gäbe es genügend Spielraum, diese Emissionsminderungsziele noch zu erreichen.
- 2. Nordrhein-Westfalen hat 2013 ein Klimaschutzgesetz verabschiedet, das eine Verringerung der Treibhausgas-Emissionen um mindestens 25 Prozent bis 2020 vorschreibt. Dieses Ziel liegt unter dem Klimaziel der Bundesregierung, das eine Verringerung von 40 Prozent bis 2020 vorschreibt. Wie kann das funktionieren?** Nordrhein-Westfalen ist das Bundesland mit den im Vergleich zu anderen Bundesländern höchsten CO₂-Emissionen. Strom wird dort zum größten Teil durch Kohlekraftwerke erzeugt, die zum größten Teil alt und ineffizient sind. Die Klimaziele können dort nur erreicht werden, wenn die Energiewende konsequent angegangen, der Ausbau der erneuerbaren Energien deutlich forciert und ein Kohleausstieg so schnell wie möglich begonnen wird.
- 3. Sie haben Modellrechnungen zum Kohleausstieg durchgeführt. Wie sehen die aus?** Wir haben verschiedene Szenarien miteinander verglichen. Zum einen haben wir uns ein Referenz-Szenario angeschaut, bei dem im Stromsektor sehr wenig passiert und der Status quo praktisch fortgeschrieben wird. Dann haben wir einen sogenannten mittleren Kohleausstieg angenommen, bei dem einige Kraftwerke vom Netz gehen und zudem die Kapazitäten gedrosselt werden. Das dritte Szenario ist ein schneller Kohleausstieg, bei dem der Anteil von Kohlestrom sehr viel schneller zurückgeht. Beim Vergleich haben wir festgestellt, dass die Klimaziele nur erreichbar sind, wenn wir die Kohlekapazitäten möglichst rasch deutlich vermindern. Wenn in den anderen Sektoren nicht mehr passiert, hängt das Erreichen der Klimaziele fast vollständig vom Stromsektor ab. Aus diesem Grund ist es ratsam,

den Kohleausstieg so schnell wie möglich zu beginnen und ihn in spätestens zehn bis 15 Jahren abgeschlossen zu haben.

- 4. Müsste Nordrhein-Westfalen als größter Emittent schneller aus der Kohle aussteigen als die anderen Bundesländer?** Nordrhein-Westfalen muss als größter Emittent schneller aussteigen als andere Bundesländer. Dort stehen sehr viel alte und ineffiziente Kohlekraftwerke, die ohnehin so schnell wie möglich vom Netz sollten. Nordrhein-Westfalen liegt im Vergleich zu anderen Bundesländern gerade beim Ausbau der erneuerbaren Energien noch immer sehr weit hinten. Hier muss Nordrhein-Westfalen sehr viel mehr tun, um einerseits den Kohleausstieg schnell umzusetzen und andererseits die erneuerbaren Energien deutlich auszubauen.
- 5. Kritiker fürchten, dass sich die Kohleverstromung bei einem Ausstieg Deutschlands ins benachbarte Ausland verlagert.** Wir haben uns in unseren Szenarien explizit mit dieser Situation befasst und dies nicht feststellen können. Es ist sogar so, dass weder in den Ländern, die sehr viel Kohle einsetzen, ein Anstieg der Kohleverstromung festzustellen ist, noch in Ländern, die sehr viel Atomstrom haben, ein Anstieg der Atomenergie. Der deutsche Kohleausstieg kann sogar dazu führen, dass der Anteil von erneuerbaren Energien in anderen Ländern zunimmt.
- 6. Wird das deutsche Stromnetz bei einem beschleunigten Kohleausstieg anfälliger bei extremen Spitzenlasten?** Das Stromsystem ist durchaus in der Lage, die erneuerbaren Energien aufzunehmen und für Versorgungssicherheit zu sorgen, wenn die Rahmenbedingungen konsequent angepasst werden und in der Zukunft beispielsweise mehr Stromspeicher nutzbar gemacht werden oder auch der Verkehrssektor mit integriert wird. Wenn man möglichst rasch beginnt, diese Optionen zuzulassen, dann ist auch das Stromsystem mit hohen Anteilen erneuerbarer Energien überhaupt gar kein Problem.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang 15. August 2018

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Dr. Ferdinand Fichtner; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky;
Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Johanna Möllerström,
Ph.D.; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp;
Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Jörn Richstein

Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;
Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;
Matthias Laugwitz; Markus Reiniger; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter